

In den letzten zehn Jahren musste das Gastgewerbe, der zentrale Bereich der Tourismuswirtschaft, rückläufige Umsätze hinnehmen. 2002 beschleunigte sich diese Entwicklung: Die Umsätze gingen nominal um 3,6% gegenüber dem Vorjahr zurück. Parallel dazu errechnete sich seit 1994 eine Personalreduzierung von 16,7%. Die Hoffnung auf eine Trendwende liegen jetzt im »Rekord-Sommer« 2003. Es gibt erste Anzeichen, dass die konjunkturelle Talfahrt im Gastgewerbe zu Ende sein könnte.

Auch in Deutschland gehört die Tourismuswirtschaft zu den großen Dienstleistungsbranchen. Einschließlich der Wirkungen in mittelbar zugeordneten Bereichen, wie z.B. dem Einzelhandel, bestimmten Sparten des Handwerks, Verkehrsmittel, Freizeiteinrichtungen etc., ist nach Angaben des Deutschen Tourismusverbandes e.V. (DTV) von einem induzierten Bruttoinlandsprodukt (BIP) auszugehen, das einem Anteil von 8% am nationalen BIP entspricht. Entsprechend sind nach diesen Berechnungen 8% der Arbeitsplätze in Deutschland vom Tourismus abhängig (Deutscher Tourismusverband e.V. 2003 und DIW 1999).

Ein zentraler Bereich innerhalb der Tourismuswirtschaft ist das Gastgewerbe, das in der amtlichen deutschen Statistik wiederum in drei Segmente unterteilt ist:

- das **Beherbergungsgewerbe** – Unternehmen, die schwerpunktmäßig Beherbergungsleistungen anbieten – mit der Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen), ferner Privatvermieter, Ferienhäuser und -wohnungen, Hütten, Jugendherbergen, Campingplätze sowie Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Ferienzentren;
- zweitens die **Gastronomie** bzw. das **Gaststättengewerbe**, wozu Speisewirtschaften (Restaurants, Cafés, Eisdielen sowie Imbisshallen) nebst Schankwirtschaften, Trinkhallen, Bars und Vergnügungslokale, Diskotheken sowie Tanzlokale zusammengefasst werden;
- schließlich bilden **Kantinen und Caterer** eine dritte Sparte.

Streng genommen sind dabei im Gastgewerbe Leistungen einbezogen, die nicht dem Inlandstourismus<sup>1</sup> im engen Sinne

zuzurechnen sind, sondern z.B. im Gaststättengewerbe von Ortsansässigen nachgefragt werden.

Der Anteil des Gastgewerbes insgesamt an der inländischen Bruttowertschöpfung lag 2002 bei einem Wert von nominal gut 1,3% (was seit Jahren weitgehend konstant ist, 1994: 1,4%) (Decker 2003). Der gewichtigste Teilbereich ist die **speiseorientierte Gastronomie**, sie hat einen Anteil am Umsatz und an den Beschäftigten der Branche insgesamt von ca. 45%. An zweiter Stelle folgt die **Hotellerie**, die etwa einen Drittel-Anteil des Umsatzes und der Beschäftigten im Gastgewerbe abdeckt, auf die **getränkeorientierten Gaststätten** entfällt rund ein Achtel und auf die Gruppe der Kantinen/Caterer etwas unter 10%.

Die Umsatzentwicklung (Jahresumsatzvolumen des Gastgewerbes insgesamt in 2001 von 53,8 Mrd. €<sup>2</sup>) ist durch ausgeprägte saisonale Verläufe mit entsprechenden Spitzen (Feiertage, Ferienzeiten etc.) bestimmt (vgl. Abb. 3 und Abb. 4).

Die Zahl der Unternehmen in der Branche ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich zurückgegangen, nur die Gruppe der Kantinen und Caterer verzeichnete von Jahr zu Jahr eine ansteigende Zahl von umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen (vgl. Tab. 1). Die Branche ist nach wie vor mehrheitlich durch mittelständische Klein- und Kleinstbetriebe geprägt, die z.T. als inhaberorientierte Familien-

<sup>1</sup> Definition gemäß Inlandskonzept der Beherbergungsstatistik: Reisen von Ausländern ins Inland = Incoming-Tourismus + Reisen von Inländern im Inland. Im Unterschied dazu Auslandstourismus = Outgoing-Tourismus: Reisen von Inländern ins Ausland.

<sup>2</sup> In der Abgrenzung der Umsatzsteuerstatistik – ohne Mehrwertsteuer.

**Tab. 1**  
**Entwicklung der Anzahl von umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen im Gastgewerbe**

	1994	1997	1999	2000	2001
Beherbergungsgewerbe	56 212	51 338	49 519	48 980	48 531
davon:					
Hotellerie <sup>a)</sup>	49 416	44 880	42 853	42 123	41 543
Sonstiges Beherbergungsgewerbe <sup>b)</sup>	6 796	6 458	6 666	6 857	6 988
Gaststättengewerbe	211 058	201 038	197 546	194 675	191 873
davon:					
Speiseorientierte Gastronomie <sup>c)</sup>	121 617	131 366	133 876	133 417	132 586
Getränkeorientierte Gastronomie <sup>d)</sup>	89 441	69 672	63 670	61 258	59 287
Kantinen und Caterer	6 902	7 027	7 816	8 210	8 359
<b>Gastgewerbe insgesamt</b>	<b>274 172</b>	<b>259 403</b>	<b>254 881</b>	<b>251 865</b>	<b>248 763</b>

<sup>a)</sup> Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis. – <sup>b)</sup> Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen, Privatquartiere, Hütten, Jugendherbergen, Campingplätze sowie Vorsorge- und Reha-Kliniken. – <sup>c)</sup> Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen. – <sup>d)</sup> Schankwirtschaften, Trinkhallen, Bars und Vergnügungslokale, Diskotheken und Tanzlokale.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatzsteuerstatistik. DEHOGA Jahrbücher, verschiedene Jahrgänge.

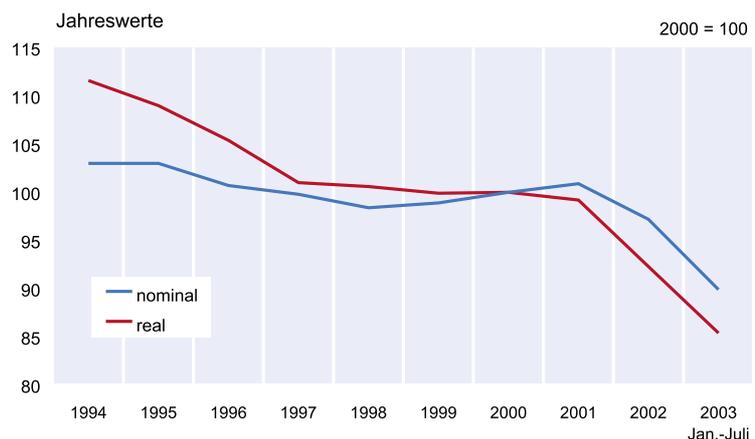
betriebe geführt werden. Gleichwohl war ein intensiver Strukturwandel zu beobachten. Die Entwicklung der Angebotsseite am Markt war dabei durch ein über Jahre anhaltendes Wachstum der **Systemgastronomie**<sup>3</sup> mit Kettenbetrieben, z.T. auf Franchisebasis, gekennzeichnet. Im Beherbergungssektor vollzog sich eine äußerst dynamische Entwicklung des Segmentes der Hotelketten und Hotelkooperationen, die z.T. international agieren. Die Hotelgesellschaften werden auch unter dem Begriff der so genannten **Markenhotellerie** zusammengefasst. Bis Mitte 2001 – vor dem konjunkturellen Einbruch der Branche – konnten diese Unternehmensgruppen über gute wirtschaftliche Ergebnisse und kontinuierliches Unternehmenswachstum berichten. Sie waren unangefochten die Zugpferde des Gastgewerbes und seiner jeweiligen Unterbranchen: Gaststättengewerbe sowie Beherbergungsgewerbe.

### Traditionelle Speisegastronomie hat Kunden verloren

Im Gastgewerbe insgesamt sank nicht nur die Anzahl der Unternehmen, sondern auch Umsatz und Zahl der Beschäftigten. Real betrachtet gehen die Umsätze seit 1994 kontinuierlich zurück, in den Jahren

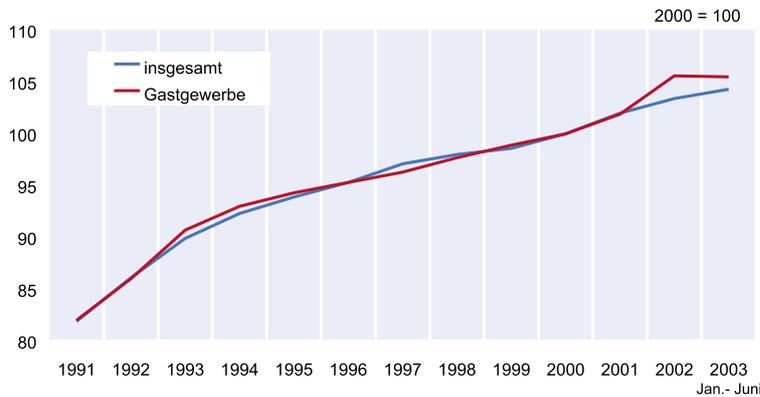
1999 bis 2001 stagnierten sie bei einer nominal leichten Aufwärtsentwicklung (vgl. Abb. 1). Der Dienstleistungssektor insgesamt zählt in hoch entwickelten Volkswirtschaften zwar zu den wachsenden Wirtschaftsbereichen, aber seit den neunziger Jahren ist innerhalb des Dienstleistungssektors in Deutschland eine sehr unterschiedliche Dynamik zwischen den einzelnen Dienstleistungsbranchen zu beobachten. Wie bereits geschildert, musste das Gastgewerbe (in der verwendeten statistischen Abgrenzung) rückläufige Umsätze hinnehmen, während beispielsweise das Kreditgewerbe deutlich zulegen konnte und damit seinen Anteil an der Bruttowertschöpfung vergrößerte.

**Abb. 1**  
**Umsatzentwicklung im Gastgewerbe insgesamt**



<sup>3</sup> Übrigens ein Bereich, der auch 2003 im September bereits über 1 000 Lehrstellen besetzt hat und noch weitere Auszubildende sucht.

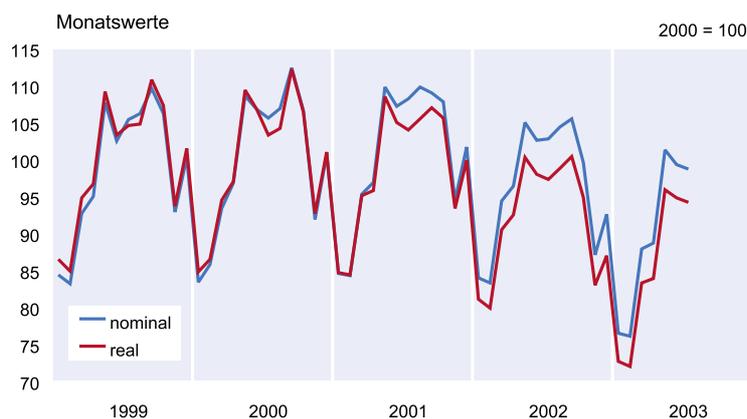
**Abb. 2**  
Entwicklung der Verbraucherpreise



Quelle: Statistisches Bundesamt.

2002 beschleunigte sich der rückläufige Trend zusätzlich. Trotz um 3,6% höherer Preise (vgl. Abb. 2) gingen die Umsätze im Gastgewerbe insgesamt gegenüber dem Vorjahr nominal um 3,6% zurück. Das Umsatzvolumen erreichte damit den niedrigsten Stand seit 1994 (vgl. Abb. 1 und Abb. 3). Der Umsatzrückgang traf insbesondere die größeren Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 2 Mill. €.<sup>4</sup> Die 50 umsatzstärksten Hotelgesellschaften in Deutschland (Top 50) insgesamt haben das Jahr 2002 mit einem Umsatzminus von 3,5% beendet (2001: 4,95 Mrd. € Umsatz; 2002: 4,78 Mrd. €). Die durchschnittliche Zimmerbelegung fiel von 66,7 auf 54,3% (Heyer 2003). Die Auslastung der Hotels in den deutschen Großstädten ist auch in 2003 ein Problem geblieben. Gleichzeitig findet eine rege Neubautätigkeit statt, und die Kapazitäten werden weiter ausgeweitet, Insider sehen eine deutliche Übersättigung. Nach maßgebenden Hotelmanagern zählt Markentreue der Kunden nichts mehr, der Wettbewerb wird am Markt ganz überwiegend über den Preis entschieden. Verglichen mit anderen

**Abb. 3**  
Umsatzentwicklung im Gastgewerbe insgesamt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Metropolen Europas liegen die Zimmertarife in deutschen Großstädten deutlich niedriger.

Die Beschäftigungssituation in der Branche korreliert stark mit der Umsatzentwicklung. 2002 waren im Durchschnitt etwas mehr als 1 Mill. Personen im Gastgewerbe insgesamt beschäftigt, 570 000 Personen (54,4% der Beschäftigten) in Vollzeit, 478 000 (45,6%) hatten einen Teilzeitarbeitsvertrag. Seit 1994 errechnet sich parallel zur negativen Umsatzentwicklung eine Personalreduzierung um 16,7%. Nachdem 2001 ein leichter Zuwachs von 1,2% verzeichnet worden war, ergab sich 2002 wiederum ein Personalabbau von 2,4% gegenüber dem Vorjahr. Vollzeitbeschäftigte waren mit – 3,4% hiervon stärker betroffen als Teilzeitbeschäftigte (– 1,2%) (Decker 2003, Tab. 5 S. 295). Im ersten Halbjahr 2003 setzte sich der Beschäftigungsabbau weiter fort. (– 4,3% Abnahme der Beschäftigten insgesamt; aufgeschlüsselt – 6,7% VZ und – 1,5% TZ).

Für die einzelnen Wirtschaftsgruppen innerhalb der Branche verlief die Entwicklung deutlich unterschiedlich (vgl. Abb. 4). In der gewichtigsten Gruppe, der speiseorientierten Gastronomie, war über die gesamte Dekade ein Trend rückläufiger Umsätze zu beobachten – 2002 lag der gemessene Umsatz 11% unter dem Vergleichswert von 1994) –, was bei deren Dominanz die Entwicklungslinie für die Gesamtbranche »Gastgewerbe« erklärt. Der Wettbewerb um die Ausgaben der Verbraucher im Außer-Haus-Verzehr (Marktvolumen in 2001 nach Berechnungen der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie: ca. 75 Mrd. €) hat einhergehend mit einem Wandel in den Verzehr- und Konsumgewohnheiten deutlich an Intensität gewonnen. Den traditionellen Gaststätten stehen verstärkt zahlreiche, z.T. neue Konkurrenten gegenüber, u.a. aus dem Einzelhandel des Nahrungs- und Genussmittelbereichs, dem Lebensmittelhandwerk (Bäcker, Konditoren, Fleischer), den Tankstellen etc. Entsprechend gingen stetig Marktanteile an Mitbewerber verloren. Das Statistische Bundesamt hat errechnet, dass innerhalb des Fünfjahreszeitraumes 1997 – 2002 nach den in den Erhebungen zugrunde gelegten Abgrenzungen der Wirtschaftszweige im Durchschnitt die Ausgaben der Einwohner Deutschlands in den erfassten (traditionellen) Gastronomieunternehmen mit Speisen und Getränken um

<sup>4</sup> Umsatzgrößenklasse 2–10 Mill. €: –11% Umsatzveränderung 2002 gegenüber 2001; Umsatzgrößenklasse 10–50 Mill. €: – 11,4%; Umsatzgrößenklasse 50 Mill. € und mehr: – 5,3% (Decker 2003, Tab.3, S. 492).

25 € je Kopf abgenommen haben (auf 2002: 373 € je Einwohner, vgl. Statistisches Bundesamt 2003). Auch in den Nachbarländern Österreich und der Schweiz wurden im Jahr 2002 ähnliche Entwicklungen beobachtet.

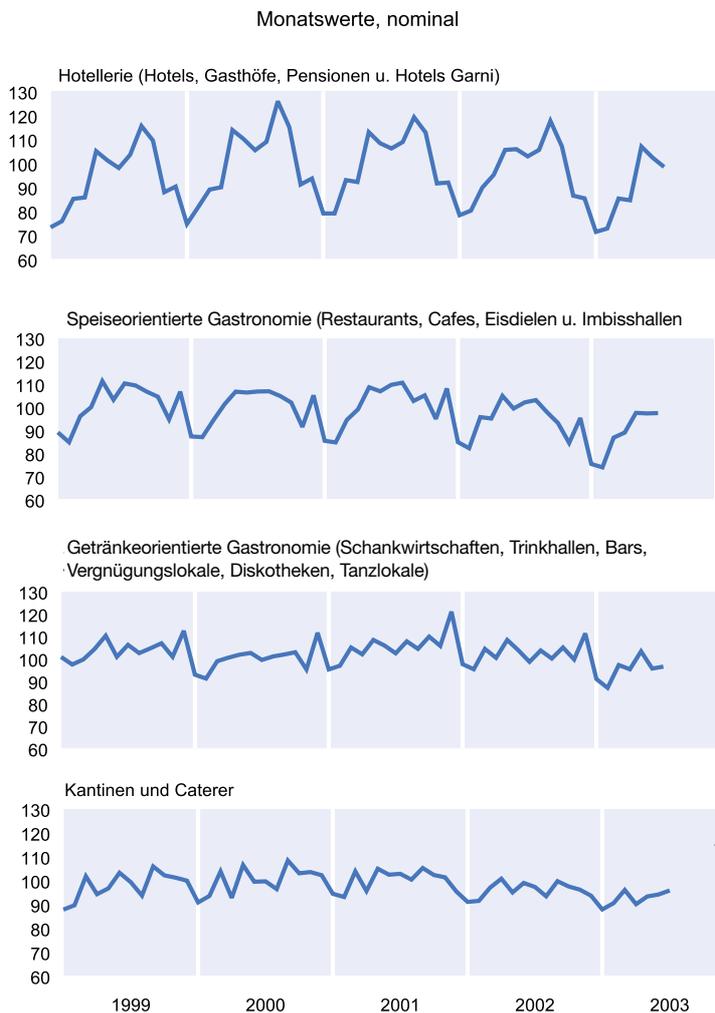
Demgegenüber zeigte sich in der Hotellerie bis in das Jahr 2001 hinein ein stetiger Anstieg der Übernachtungszahlen und parallel dazu ihrer Umsätze. Im zweiten Halbjahr 2001 setzte für die Hotellerie und die Branche insgesamt ein konjunktureller Abschwung ein, der sich im ersten Halbjahr 2003 fortsetzte. Im Vorjahresvergleich war von Monat zu Monat ein Umsatzminus zu verzeichnen (vgl. Tab. 2, Abb. 3 und Abb. 4). Insbesondere im vierten Quartal 2002 gingen die Umsätze spürbar zurück (– 7,8% nominal und – 10,8% real im Gastgewerbe insgesamt). In den ersten fünf Monaten 2003 verminderte sich der Umsatz des Gastgewerbes insgesamt gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum

um nominal 6,7% (real – 7,4%), am stärksten betroffen war wiederum das Gaststättengewerbe (– 7,7 bzw. – 8,4%). Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes zeigt die Umsatzentwicklung im ersten Halbjahr 2003 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum folgendes Bild:

	Veränderung 1. Halbjahr 2003/2002
<b>Gastgewerbe insgesamt:</b>	– 6,2%
davon: Beherbergungsgewerbe:	– 5,6%
Gaststättengewerbe:	– 7,2%
Kantinen und Caterer:	– 2,4%

Die Monate Oktober 2002 bis einschließlich Januar 2003 hatten der Speisegastronomie mit Umsatzrückgängen, die bei Werten von um – 11%, also im zweistelligen Bereich lagen, besonders schmerzliche Einbußen bereitet (vgl. Tab. 2).

**Abb. 4**  
**Umsatzentwicklung im Gastgewerbe**



Quelle: Statistisches Bundesamt.

### 2001 setzte auch ein Rückgang der Übernachtungszahlen ein

Einschließlich des Bereichs Vorsorge- und Rehabilitationskliniken lag 2002 in Deutschland die Gesamtzahl der Übernachtungen (ÜN) bei von 338,7 Millionen (– 2,5% gegenüber 2001: 347,5 Mill.). Am stärksten ist die Zahl der Übernachtungen 2002 in der Hotellerie zurückgefallen, nämlich um 3,7% auf 189,5 Millionen. Bezieht man das sonstige Beherbergungsgewerbe (Ferienhäuser, Ferienwohnungen etc.) mit ein, fiel der Rückgang mit 2,8% auf 269,8 Mill. Übernachtungen nicht ganz so hoch aus. Die Zahl der Übernachtungen auf Campingplätzen bewegt sich seit Jahren relativ konstant um die Zahl von 21 Mill. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland, die 2001 um 4,4% gesunken war, ging 2002 noch einmal leicht um 0,5% auf 37,7 Mill. zurück. Während die Besucherzahlen aus USA (– 236 000 ÜN) und dem Vereinigten Königreich (– 145 000 ÜN) erneut deutlich abnahmen, konnten bei Schweizern (+ 119 000 ÜN), Niederländern (+ 116 000 ÜN) und auch beispielsweise bei Besuchern aus China/Hongkong (+ 60 000 ÜN) Steigerungen erzielt werden. Die EU-Nachbarn aus den Niederlanden bilden im Übrigen die ausländische Gruppe mit dem größten Übernachtungsanteil (5,7 Mill. ÜN) (Spörel 2003). Im ersten Halbjahr 2003 erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen sogar wieder geringfügig um 1% auf 17,9 Millionen bei einem Rückgang der Übernachtungszahl insgesamt von 1% auf 131,5 Millionen (Rückgang ÜN deutscher Gäste um 1,2%).

**Tab. 2**  
**Umsatzentwicklung<sup>a)</sup> im Gastgewerbe – in jeweiligen Preisen; Veränderungen zum Vorjahresmonat**

		Gastgewerbe insgesamt	Hotellerie	Speiseorientierte Gastronomie	Getränkeorientierte Gastronomie	Kantinen und Caterer
2003	Juli	-4,0	-4,3	-4,6	-2,1	-1,5
	Jun	-3,2	-3,4	-2,1	-7,9	-4,9
	Mai	-3,5	1,3	-7,1	-4,7	-1,8
	Apr	-8,0	-11,1	-6,4	-5,1	-10,5
	Mär	-6,9	5,1	-9,3	-6,9	-1,0
	Feb	-8,6	-9,3	10,1	-8,7	-1,1
	Jan	-8,9	-8,9	-11,1	-6,9	-3,4
2002	Dez	-8,9	-7,2	-11,8	-8,0	-1,9
	Nov	-7,8	-5,6	-11,0	-5,7	-5,0
	Okt	-7,6	-5,1	-11,4	-4,5	-4,7
	Sep	-3,2	-1,3	-4,7	-4,1	-5,2
	Aug	-4,9	-3,0	-6,8	-3,8	-7,0
	Jul	-5,0	-3,1	-6,9	-3,7	-5,4
	Jun	-4,3	-2,3	-7,0	-2,0	-3,3
	Mai	-4,4	-6,5	-3,4	-0,1	-9,4
	Apr	-0,5	3,3	-3,9	-1,6	5,3
	Mär	-0,9	-3,3	1,3	-0,6	-6,6
	Feb	-1,2	1,5	-3,0	-1,7	-1,7
	Jan	-0,7	-0,9	-0,7	2,5	-3,6

<sup>a)</sup> Ohne Umsatz- (Mehrwert-)Steuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz im Gastgewerbe nach Wirtschaftszweigen, Stand 16.09.2003.

Tourismus und Geschäftsreiseverkehr haben weltweit seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 mit deutlichen Einbrüchen zu kämpfen. Das Tagungs- und Seminaregeschäft verzeichnet seitdem erhebliche Einbußen, von denen Deutschland als ein führendes Messe-, Kongress- und Tagungsland sehr stark betroffen ist, jeder dritte Hotelgast ist hier ein Tagungs- oder Kongressteilnehmer. Im Deutschland-Städtetourismus (Städte mit mehr als 100 000 Einwohner), der seit 1993 überdurchschnittlich gewachsen war, wurde 2002 eine um 2,9% geringere Anzahl von Übernachtungen registriert. Die erhöhte Sparsamkeit der Verbraucher und der Firmen hat das Gastgewerbe ganz besonders getroffen. So wird als Hauptgrund für den konjunkturellen Einbruch die schlechte Binnenkonjunktur angesehen. Für Deutschland wurde eine ausgeprägte Konsumschwäche beobachtet. Verunsichert über die eigene persönliche wirtschaftliche Lage angesichts sich zunehmend verschlechternder gesamtwirtschaftlicher Wachstumsperspektiven verbunden mit einer steigenden Arbeitslosigkeit reagierten die Verbraucher verstärkt mit intensiver Konsumzurückhaltung. Gerade am Urlaub und an Gaststättenbesuchen sparten die Konsumenten überdurchschnittlich stark.

Stichworte zur Kennzeichnung der aktuellen Situation in den Gastwirtschaften sind sinkende Pro-Kopf-Umsätze aufgrund

von Verzicht auf Vor- und Nachspeisen, Zunahme des Verzehr von kleineren und preisgünstigeren Gerichten, kaum Mittagsgeschäft, abnehmender Getränkeumsatz/Beschränkung auf ein Getränk, kein Aperitif, kein Digestif, selten eine Flasche Wein, rückläufige Entwicklung der Geschäftsessen. Die Bargeldeinführung des Euro im Januar 2002 brachte zusätzliche Irritationen und eine öffentlich geführte »Teuro«-Debatte hinsichtlich möglicher ungerechtfertigter Preiserhöhungen. U.a. sah sich auch das Gastgewerbe, insbesondere die Gastronomie, auf der Anklagebank. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen in diesem Bereich sorgten vielerorts für Verärgerung der Kunden und zusätzliche Konsumzurückhaltung. Die amtlich gemessene Inflationsrate lag hier für das Jahr 2002 mit 3,6% um mehr als das Doppelte über dem Durchschnitt des Gesamtindex in Höhe von 1,4% (vgl. Abb. 2).

**Sommer 2003: Ist der Wendepunkt in der konjunkturellen Entwicklung dieser Branche erreicht?**

Die Hoffnungen auf eine Trendwende liegen im »Rekord-Sommer« 2003. Zwar ist im ersten Halbjahr 2003 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2002 der Umsatz im Gastgewerbe nominal erneut um 6,2% zurückgegangen, aber im

zweiten Quartal fiel der Umsatzrückgang mit 4,7% gegenüber 7,8% im ersten Quartal schon deutlich niedriger aus. Es gibt erste Anzeichen, dass die konjunkturelle Talfahrt im Gastgewerbe gestoppt sein könnte und die Talsohle erreicht ist. Dies betrifft in erster Linie das Beherbergungsgewerbe, es konnte im Mai (+ 0,6%) und im Juni (- 3,6% nominal, + 0,2% real) insgesamt wieder positivere Umsatzkennzahlen als in den Vormonaten vermelden (vgl. Tab. 2), der Berufsstand spricht vom Licht am Ende des Tunnels. Der Aufschwung betrifft jedoch vornehmlich die Urlaubs- und Ferienbeherberger; zwischen Urlaubs- und Stadthotellerie hat es in Deutschland gegenüber den Vorjahren einen Positionswechsel gegeben. Nachdem jahrelang die Stadthotels wirtschaftlich günstiger abschnitten, werden 2003 in den Urlaubsregionen die besseren Ergebnisse erzielt. Die Buchungssituation in den deutschen Urlaubsgebieten hat sich in der Sommersaison 2003 deutlich verbessert gegenüber dem Vorjahr; der Auslastungsgrad ist spürbar angestiegen, im Juli und August waren die Betten in diesem Segment voll belegt. Vor dem Hintergrund der weltpolitischen Rahmenbedingungen hat offensichtlich gerade bei Inländern und europäischen Nachbarn der Deutschlandurlaub neues Interesse gefunden. Das gute deutsche Sommerwetter 2003 hat diese Tendenzen zusätzlich begünstigt.

Hierdurch erfuhr ebenfalls das Gaststättengewerbe wichtige Impulse. Die Rekordhitze beförderte zweifellos den Getränkeabsatz und den gesamten Branchenumsatz (Renner waren neben Getränken aller Art leichte Gerichte und Salate). Biergärten und Straßencafes (Freischankflächen) melden nach einer Umfrage des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA) durchschnittliche Zuwächse ihrer Umsätze im Mai, Juni und Juli von + 15% gegenüber dem Vorjahr. Dies ist der größte Zuwachs seit 1993. Der Anstieg der Gästezahlen wird sogar mit knapp 18% angegeben (DEHOGA 2003).

Allerdings wird von der Tourismusbranche beklagt, dass 2003 die Schulferienperiode insgesamt durch die Bundesländer um 7 Tage auf 76 Tage reduziert wurde, deshalb drohe ein Verlust an Übernachtungen und Umsatz in dieser durch hohe Auslastungen gekennzeichneten Periode. Zudem hatten die drei bevölkerungsreichsten Länder Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg fast gleichzeitig Schulsummerferien. Erst für 2005 haben sich die deutschen Bundesländer wieder auf einen Ferienzeitraum von insgesamt 83 Tagen verständigt.

Die Entwicklung des Sommergeschäfts ist im Jahr 2003 von zahlreichen Sonderfaktoren (abgeschwächte Nachfrage nach Flug- und Fernreisen, günstiges Wetter in Deutschland, etc.) begünstigt. Die Branche sollte diese Impulse als Chance nutzen und sich intensiv bemühen, das Vertrauen der Gäste und Kunden durch sichtbare Anstrengungen und Qualitätsverbesserungen bei Leistungen und Service so-

wie attraktive Aktionsangebote dauerhaft zurückzugewinnen. Sie darf nicht in den Fehler verfallen, nach der durchlebten Durststrecke nur auf kurzfristige wirtschaftliche Erfolge zu setzen, die aktuelle Gunst der Stunde für Preiserhöhungen auszunutzen und ihre Kunden damit zu verprellen. Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass das Verhalten der Gäste zunehmend durch eine wachsende Sensibilität für ein angemessenes Preis-Leistungsverhältnis bzw. ein deutlich gestiegenes Preisbewusstsein geprägt wird. Im Bereich des Auslandstourismus sind von den großen Reiseveranstaltern für die nächste Saison deutliche Preissenkungen als Reaktion auf die Krise im Urlaubsgeschäft angekündigt worden. Der Touristikmarkt insgesamt wird also in Zukunft hart umkämpft bleiben. Sicher bestimmen Highlights ganz entscheidend positive Entwicklungen. Von der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland will die Branche verstärkt profitieren. Großereignisse, wie z.B. im Jahr 2000 die EXPO, die Oberammergauer Passionsspiele, das Bachjahr etc., bilden die Grundlage für zusätzliches Branchenwachstum. Gerade im Bereich der so genannten »Minijobs« bietet das Gastgewerbe ein immenses Jobpotential, insofern hat die Reform der Regelungen für die »geringfügig Beschäftigten« zum 1. April 2003 für die Branche und für den ihr zuzuordnenden Arbeitsmarkt wichtige Erleichterungen gebracht.

## Literatur

- Decker, J. (2003), »Entwicklung im Gastgewerbe im Jahr 2002«, *Wirtschaft und Statistik* (6), 489–495.
- Deutscher Tourismusverband e.V. (2003), *Der Tourismus in Deutschland im Jahr 2002*, Bonn.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW (1999), *Wirtschaftsfaktor Tourismus*, Berlin 1999.
- Heyer, A. (2003), »Top 50 Umsatzstärkste Hotels in Deutschland: 2002 Jahr der Talsohle«, *Der Hotelier*, Die Wirtschaftszeitschrift für Hotellerie und Gastronomie (7+8), 18–29.
- Spörel, U. (2003), »Inlandstourismus 2002: Rückgänge bei Gästen und Übernachtungen – Ergebnisse der Beherbergungsstatistik«, *Wirtschaft und Statistik* (6), S.496–505.
- DEHOGA aktuell (2003), *Pressemitteilung* Nr. 03/27 vom 29. August.
- Statistisches Bundesamt (2003), *Pressemitteilung* vom 22. Juli.